

Gebete schmeicheln, wenn du dich in dir selbst und mit uns erhöhst.“ David fährt entschlossen fort: „Und er betet für mich und spricht, der Herr wird mich salben und auserwählen zu seinem Ruhme.“ — Jonathan schreit: „Wen soll der Herr auserwählen, als den, der zu ihm hinaufreicht.“ David ruft voller Schmerz: „Jonathan!“ Der Priester dringt wieder durch: Herr, laß seine Zunge verdörren, nimm ihn hinweg von deinem Volk, sei hart und unerbittlich, aber strafe ihn nicht vor meinem Angesicht, denn durch meine Hand hast du ihn gesucht, meinen Augen hat seine frühe Schönheit geleuchtet.“ David schwankt im tiefen Nachsinnen: „Du Vermessener.“ Jonathan eifert fort: „Fürchte dich nicht. Und wenn Saul gefallen ist, er war der erste. Wir sind nach ihm. Seine Kraft wird in uns blühen. Und wie die Glut der Asche, die in sich sinkt, eine reine Flamme gebärt, so lebt alle Macht in uns auf, reißt uns empor, höher und über alle Weiten. Saul bleibt und unsere Liebe wird sein niedergehaltenes Blut wieder befreien und in uns ausströmen lassen und alles Volk in Liebe umfassen. Der Priester murmelt: Mach wieder Frieden mit deinem Volk . . . Die Felder sind leer . . . Höre das Jammern der Hungernden . . . Herr erbarme dich. David reißt sich los. „Dein Gesicht ist verzerrt. Du bist hart. Ein Schatten ist um dich —“ wendet den Kopf, stöhnt leise: „Mich friert.“ Jonathan beschreibt mit der Hand einen Bogen: „Glücklicher Knabe David. Das süße Glück der Erde strebt zu dir. Siehe, noch eins: Michal wird bei dir sein.“ David bleibt stumm. Jonathan fährt leiser fort: „Wird mit dem Schmelz ferner Träume, vor denen wir noch so zag und ängstlich beben, dich beschatten.“ David zittert: „Deine Worte graben sich ein und glitzern.“ Priester und Volk schreien dumpf: Herr, gib uns Regen . . . Mach Frieden mit deinem Volk. Jonathan ruft laut: „Eine Gewalt wird über die Menschen wehen. Frohlocken. Jubeln. Frei.“ Doch David bittet Jonathan: „Laß mich hinauf-